Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 11

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rohstoffe

Techn. Zentrum

IWS — Technisches Zentrum in Ilkley (England)

II.

Die Abstimmung der Forschungs- und Entwicklungsziele auf die Bedürfnisse des Marktes

Wir haben im einleitenden Bericht über die feierliche Eröffnung des Technischen Zentrums des IWS in Ilkley (siehe Oktober-Nummer 10/68) bereits die Beweggründe der Errichtung eines Forschungszentrums aufgeführt. Das *Ziel* besteht darin, die bestehenden Möglichkeiten des IWS für die Produkt- und Entwicklungsforschung auf den Gebieten der Wolle generell und den Wolltextilien im besonderen auszuweiten.

Das IWS und mit ihm verbundene Organisationen befassen sich schon seit vielen Jahren mit Forschung, Entwicklung und technischer Betreuung. Diese Dienstleistungen sind naturgemäss für die wollverarbeitende Industrie bestimmt. Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wurden in den wollproduzierenden Ländern auf der südlichen Erdhalbkugel sowie in den Universitäten Leeds und Bradford und von der Forschungsvereinigung der Wollindustrien geleistet. Eine direkte Verbindung mit der Industrie in technischen Fragen stellt das IWS hauptsächlich durch seine technischen Zweigdienststellen in den 22 Ländern her, in denen das IWS vertreten ist.

Mittlerweile wurde der Bedarf an neuen Laboratorien und Versuchsanlagen zur Ueberbrückung der Kluft zwischen reiner wissenschaftlicher Forschung und den Erfordernissen der Wolltextilfabriken in aller Welt immer dringlicher.

Die Arbeit des Technischen Zentrums in Ilkley wird daher eine Ergänzung der Arbeit der australischen «Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation» und der Forschungsinstitute in Neuseeland und der Südafrikanischen Republik bilden sowie der Untersuchungen, die von der Forschungsvereinigung der Wollindustrien in den Universitäten Leeds und Bradford durchgeführt werden.

Ueberbrückung der scheinbaren Kluft zwischen Forschung und Produktion

Das Forschungs- und Entwicklungskomitee tagt zweimal im Jahr, wodurch, zusammen mit dem häufigen persönlichen Kontakt zwischen Forschungsbeauftragten in den Erzeugerländern und dem für Technik und Entwicklung verantwortlichen Stab des IWS in der nördlichen Hemisphäre, die so wichtige ständige Koordination der Programme aller Laboratorien gewährleistet ist.

Zusätzlich zu den in den Laboratorien der Erzeugerländer durchgeführten Forschungen auf dem Wolltextilsektor vergibt das IWS Forschungsaufträge an Universitäten und Laboratorien der Industrie in der nördlichen Hemisphäre. Seit der Fertigstellung des Technischen Zentrums können von der Wollforschung erarbeitete Methoden zur Lösung technischer Probleme rasch ausgewertet und, wenn sie sich als technisch und wirtschaftlich brauchbar erweisen, zu wirtschaftlich vertretbaren Industrieverfahren ausgebaut werden.

Schlussphase dieses «Brückenschlages» ist die Herausgabe eines Leitfadens des Technischen Zentrums über ein neues Verfahren, das in mehreren Fabriken in der Grossproduktion erfolgreich erprobt wurde. Die mit dem neuen Verfahren gemachten Erfahrungen und das «gewusst wie» werden den technischen Experten der IWS-Zweigstellen übersandt, die sie ihrerseits an die wollverarbeitende Industrie ihrer Länder weitergeben. Der in beiden Richtungen fliessende Informationsstrom zwischen den Zweigstellentechnikern und denen des Technischen Zentrums führt zu fortlaufenden Verbesserungen neuer Verfahren.

Die Organisation des Technischen Zentrums

Die Tätigkeit des neuen Institutes umfasst folgende Hauptabteilungen:

1. Abteilung für Verfahrens- und Produktentwicklung
2. Abteilung für Fabrikationsberatung
3. Abteilung für Wollsiegelspezifikationen und Normen

Diesen Sektoren stehen drei Zentralabteilungen zur Seite:

— Zentralverwaltung
— Technik und Wartung
— Textiltests

Die letztere führt übrigens Arbeiten durch, die von IWS-Personal in allen Teilen der Welt in Auftrag gegeben werden.

Auf Grund des weiten Umfangs der technischen Tätigkeit dieser verschiedenen Abteilungen wurde das Technische Zentrum so angelegt, dass es aus einem Laborblock mit 4180 m² und einer Versuchsanlage mit 5000 m² Bodenfläche besteht. Wir werden auf die Architektur der sehenswerten Anlage in einem anderen Bericht zurückkommen.

Von Interesse ist es, dass die Versuchsanlage entfettete Wolle zu allen Fertigprodukten verarbeiten kann, einschliesslich Tufted-Teppiche und Kleidungsstücke aus gewebten oder gestrickten Stoffen!

Ausserdem gibt es in Ilkley eine umfassende Bibliothek, einen Vortragssaal für Kursveranstaltungen und öffentliche Versammlungen und eine Werkstatt für die Konstruktion neuer Maschinen und Laborgeräte.

Die grösste Abteilung im Technischen Zentrum ist die *Abteilung für Verfahrens- und Produktentwicklung.* Sie ist in nachstehende Gruppen geordnet, denen Wissenschafter und technologische Spezialisten aus allen Sparten der Textilindustrie, der Chemischen Industrie und der Textilmaschinen-Industrie zugeteilt sind:

— Färben und Bedrucken
— Textiltechnik und Verarbeitung
— Waschbare Produkte
— Kleider- und Stofftechnologie
— Teppichwolle und Teppiche
— Textilchemie

Die Verwaltung des Technischen Zentrums leistet auf ihrem Gebiet zwar auch wichtige Arbeit, aber die Hauptsache ist doch, dass es sich bei den Arbeitskräften im Zentrum um hocherfahrene Leute mit Vorstellungsvermögen und der besonderen Fähigkeit handelt, wissenschaftliche Prinzipien auf technische oder kommerzielle Probleme zu übertragen.

Der Umfang der Projekte ist ganz unterschiedlich. Sie reichen von solchen, an denen ein oder zwei Personen einige Wochen lang arbeiten, bis zu grossen Gruppenarbeiten, die sich über Jahre hinaus erstrecken können.

Grosse Probleme können nur von koordinierten Teams mit Erfolgschancen angepackt werden — Teams, die sich aus Angehörigen mehrerer wissenschaftlicher und technischer Zweige zusammensetzen. Um solche Teams zusammenstellen zu können, muss die formale Organisation übersprungen werden. Nur so kann die Entwicklungsarbeit wirksam zu einem Fertigungsverfahren oder Produkt führen.

Das Team für jedes Projekt setzt sich aus Chemikern, Physikern und Technikern zusammen; dazu kommen Leute, die gute textiltechnische Allgemeinbildung haben. Aber selbst bei Entwicklungsarbeiten können manche Untersuchungen nicht formell in grössere Projekte gegliedert werden, und auf manchen Gebieten würde eine zu feine Detailplanung nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen.

Daher ist es notwendig, *Ausführbarkeitsstudien* von Problemen anzufertigen, die unter Umständen zu neuen Projekten werden können. Diese Arbeit geht simultan mit den konzentrierten Bemühungen im Rahmen laufender Projekte vor sich. Wie sich diese Arbeit entwickelt, hängt von der individuellen Inspiration ab, aber auch von eindeutig verstandenen Richtlinien und kann umgekehrt einen tiefen Einfluss auf die Richtlinien ausüben.

Ausführbarkeitsstudien bilden daher einen wichtigen Bestandteil der Tätigkeit des Technischen Zentrums, ebenso wie kurzfristige Untersuchungen bestehender Verfahren und Produkte zur Unterstützung bestimmter Gruppen im Rahmen der technischen Dienste, die sich Verbesserungen der existierenden Technologie zur Aufgabe gestellt haben. Dazu gehören zum Beispiel Qualitätsverbesserung und Kostensenkung. Solche Arbeiten können ein besseres Verständnis dieser Technologie schaffen und zur Entdeckung neuer oder ungewöhnlicher Verfahren, Produkte oder Anwendungsmöglichkeiten führen.

Diese Verknüpfung von Verfahrens- und Produktentwicklung mit der Tätigkeit des technischen Dienstes wird ergänzt durch die Abteilung für Fabrikationsberatung. Diese Gruppe von Spezialisten bietet von Ilkley aus technische Hilfe und Beratung auf einer weltweiten Grundlage, besonders in Gebieten, in denen die Textilindustrie noch nicht voll entwickelt ist.

Diese Spezialisten tragen zur Leistungsverbesserung von Spinnereien aller Typen bei und erteilen Rat über Maschinen, konventionelle Verfahren und die Anwendung neuer Verfahren. Die Arbeit dieser Abteilung wird stets mit dem betreffenden lokalen IWS-Dienst koordiniert.

Eine enge Zusammenarbeit mit der britischen Textilindustrie erfolgt über den *technischen Dienst für Grossbritannien und Nordirland.* Diese Gruppe von 10 Technologen gehört zum Zweig Grossbritannien und Nordirland des IWS. Sie konzentriert sich derzeit hauptsächlich auf die vielen technischen Probleme der Industrieproduktion von waschbaren Wollprodukten, einschliesslich des im Grunde damit verwandten Problems, die behandelte Wolle so zu färben, dass sie den nötigen Beständigkeitsnormen entspricht.

Diese Abteilung bietet der Industrie Information und praktische Hilfe in allen technischen Fragen, einschliesslich neuer Verfahren und Produkte, die im Technischen Zentrum selbst oder in anderen Teilen der Welt entwikkelt wurden. Besondere Aufmerksamkeit erfahren jene Firmen, die die Wollsiegellizenz erwerben wollen; die Abteilung ist sehr daran interessiert, die Marketingziele der Zweigstelle zu unterstützen.

Der Erfolg des IWS-Wollsiegelprogramms hängt stark von den technischen Diensten der einzelnen Länder ab, denn ihnen fällt die Aufgabe zu, die Qualitätsnormen ständig zu überwachen. Spezifikationen und Normen werden für dieses Programm von einer besonderen Unterabteilung der *Wollsiegelabteilung* aufgestellt. Die Abteilung ist ebenfalls im Technischen Zentrum untergebracht, damit eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Entwicklung und dem technischen Dienst gewahrt bleibt. Spezifikationen für Wollsiegelprodukte werden nur nach sorgfältigen Untersuchungen festgelegt, bei denen festgestellt wird, welche Eigenschaften eines bestimmten Produktes für den Konsumenten wichtig sind.

Die *Aufstellung von Normen* muss sowohl spezielle Eigenschaften umfassen (z. B. Widerstand der Wolle gegenüber Schrumpfen durch Verfilzung oder Licht- und Waschechtheit bei gefärbten Produkten), als auch die allgemeine Reihe von Eigenschaften, die von bestimmten Produkten erwartet werden (z. B. von Teppichen oder von Strickgarnen).

Die Aufgaben dieser Abteilung umfassen daher die Untersuchung physikalischer Eigenschaften von Wollprodukten, einschliesslich Teppichen, Untersuchungen über alle Aspekte der Farbechtheit, verschiedene Aspekte der Waschbarkeit und schliesslich der Möglichkeit, Normen für Kleidungsstücke aufzustellen.

Der Einblick in den inneren Aufbau und die Organisation des Technischen Zentrums zeigt, mit welchem Willen und was für einer beachtenswerten Zielstrebigkeit die Institutsleitung geistiges und finanzielles Kapital zur Behebung der wollwirtschaftlichen Stagnation investiert. Die Zukunft wird zeigen, wie sich diese Investition gelohnt hat. Dass sie sich lohnt, ist keine Frage; denn die Wolle rührt sich und Textil hat Zukunft!

Anton U. Trinkler

Der Preis der Wolle

Der Generaldirektor des International Wool Secretariat, W. J. Vines, erklärte vor Journalisten, Industriellen und Schaffarmern aus zwanzig Ländern, dass in der Preissituation auf dem Fasersektor ein neues Element zutage getreten sei. Die Wolle habe die jüngste Rezession bedeutend besser überstanden als ihre Konkurrenzfasern und werde kaum mehr in den Preiszerfall der synthetischen Fasern hineingezogen werden, wie dies während der letzten zehn Jahre zum Teil der Fall gewesen sei.

Jene Wollen, die zu Bekleidung weiterverarbeitet werden, erzielten heute wesentlich höhere Preise als alle mit ihnen in Konkurrenz stehenden synthetischen Fasern. Noch bis vor fünf oder sechs Jahren habe sich dieser Preisunterschied zugunsten der Synthetiks ausgewirkt. Dass Wolle heute höhere Preise erzielen könne, sei das direkte Ergebnis der Forschung und des Fortschritts in der technischen Entwicklung, die die Schaffarmer durch das Internationale Wollsekretariat in den letzten Jahren erbracht hätten.

Die Aussichten für einen gesteigerten Wollverbrauch seien auch in den Oststaaten sehr gut. Die klimatischen Bedingungen seien günstig gewesen und ebenso hätte die politische und wirtschaftliche Einstellung sich verbessert. Er hoffe, dass diese Einstellung durch die jüngsten Ereignisse in der Tschechoslowakei keine wesentliche Aenderung erfahren würde. Das IWS unternehme grosse Anstrengungen in Osteuropa und werde dies auch weiterhin tun. Er glaube jedoch nicht, dass diese schrittweise Rückkehr zu günstigen Handelsbedingungen einen spektakulären Preisauftrieb für Wolle mit sich bringen würde; obwohl es der Wolle gelänge, sich in steigendem Ausmass vom Preis der Synthetiks unabhängig zu machen und loszulösen, könne eine völlige Trennung nicht erwartet werden, es müsse im Gegenteil ein bestimmtes Preisverhältnis bestehen bleiben. Die Chemiekonzerne seien mit den Preisreduktionen bis zum derzeit möglichen Aeussersten gegangen, und die Preise für Synthetiks würden sich für die nächsten Jahre auf einem bestimmten Niveau halten. Wenn später ihr Produktionsvolumen weiter ansteige und

der Wettbewerb sich verschärfe, würde zweifellos wieder eine Abwärtsentwicklung der Preise einsetzen. Er schliesse die Möglichkeit einer gewissen Verbesserung der gegenwärtigen Wollpreise nicht aus, glaube jedoch, dass man angesichts eines in der Zukunft unvermeidlichen Absinkens der Preise der synthetischen Fasern derzeit danach trachten müsse, den bestehenden Preisunterschied auszuweiten, weniger, um noch höhere Preise zu erzielen, als vielmehr, um die Preise auf dem derzeitigen oder einem vielleicht etwas höheren Niveau zu halten. Die enormen Anstrengungen der Chemiegiganten hätten den Schafwollproduzenten zeitweise das Leben recht schwer gemacht. Er sei jedoch der Meinung, dass auf lange Sicht gesehen die zu erwartenden Veränderungen der gesamten Menschheit zum Vorteil gereichen würden. Sie würden zu einer höheren Leistungsfähigkeit in der Textil- und Bekleidungsindustrie führen und dies würde sich letzten Endes auch für die Wolle günstig auswirken. (IWS)

Probleme der Internationalen Seidenvereinigung

Das Direktionskomitee der Association Internationale de la Soie (AIS) versammelte sich zu seiner diesjährigen ordentlichen Session auf Einladung der österreichischen Delegation am *19. und 20. September 1968 in Wien.* Ueber 70 Delegierte aus 14 Ländern, nämlich aus Oesterreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Grossbritannien, Spanien, Portugal, Jugoslawien, der Schweiz, der Türkei, aus Japan, Korea, Indien und den Vereinigten Staaten befassten sich mit zahlreichen wirtschaftlichen und technischen Fragen, denen die Seidenindustrie heute gegenübersteht. Den Vorsitz führte *H. Morel-Journel* (Frankreich), der Präsident der AIS, assistiert von Generalsekretär J. Vaschalde. Die Schweiz war durch eine starke Delegation unter der Leitung von *R. H. Stehli* (Zürich), dem schweizerischen Nationaldelegierten und Vizepräsidenten der AIS vertreten. Sie umfasste sowohl Seidenimporteure, Seidenhändler und Zwirner als auch Weber, Ausrüster, Grossisten und Farbstoff-Fabrikanten. Die Seidentrocknungsanstalt Zürich war durch ihren scheidenden und ihren neuen Direktor vertreten. Neben der Erledigung der üblichen administrativen Geschäfte wurde anstelle des zurücktretenden, langjährigen Tresoriers H. Cottin (Frankreich) sein Landsmann *L. Cotte* zum neuen Verwalter der Finanzen gewählt.

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Wiener Tagung ist zweifellos die Schaffung einer *internationalen Seidenmarke.* Nach langen Bemühungen wird nun nach der Wolle und Baumwolle auch die Seide ein eigenes Symbol, eine internationale Seidenmarke erhalten. Das Signet ist hier abgebildet.

SEIDE

Die Kombination mit dem Buchstaben «S» erinnert daran, dass das Wort Seide in allen Sprachen mit «S» beginnt, sei es Soie, Silk, Seta, Seide oder Seda. Die Gesamterscheinung weist symbolisch auf die Feinheit der Seide und auf ihren asiatischen Ursprung hin. Nur das eigentliche Zeichen wird geschützt, während das Beifügen von Worten freigestellt ist. Auf diese Weise kann je nach Bedarf ein Zusatz wie z. B. «Reine Seide» oder «Seide» in einer oder in mehreren Sprachen verwendet werden. Das Zeichen kann auch mit allfällig bereits bestehenden nationalen Seidenmarken kombiniert werden.

Das Signet ging aus einem von der AIS veranstalteten, weltweiten Wettbewerb hervor. Aus nicht weniger als 33 verschiedenen Entwürfen entschied sich eine fachkundige Jury für dieses Zeichen und das Direktionskomitee erhob den Antrag seiner Spezialkommission zum Beschluss. Beim erfolgreichen Symbol handelt es sich um den *schweizerischen* Vorschlag. Er entstammt einer Idee von *H. Weisbrod* (Hausen a. A.), dem Präsidenten des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, welcher sie in grosszügiger Weise der schweizerischen und internationalen Seidenindustrie zur Verfügung stellte.

Die neue Marke wird nun unverzüglich international hinterlegt und geschützt und kann sodann eingeführt und zur Benützung freigegeben werden. Ein Reglement über die Anwendung der Marke wurde in Wien ebenfalls beschlossen. Die Seidenmarke soll auf allen Stoffen und übrigen Artikeln aus Seide oder Schappe von guter Qualität und Konfektion angebracht werden. Sie kann auch auf Propaganda- und Verkaufsmaterial, das sich direkt auf Artikel aus Seide bezieht, aufgedruckt werden. Dem Signet kann der Zusatz «Marke der Internationalen Seidenvereinigung» beigefügt werden. Die nationalen Delegationen der AIS werden eine angemessene Kontrolle über die korrekte Anwendung der neuen Marke ausüben und allfällige Missbräuche bekämpfen. In der Schweiz wird voraussichtlich die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft diese Funktion übernehmen. Man hofft, dass sich das neue Seidenzeichen rasch einbürgern wird und dass mit seiner Einführung ein Beitrag zur besseren und einheitlichen Kennzeichnung der Textilien geleistet werden kann.

Gleichzeitig fanden in Wien auch zwei technische Konferenzen statt. Die eine befasste sich mit dem schon anlässlich einer Sitzung in Mailand im Jahre 1967 zur Diskussion gestellten Thema der *Aufmachung der Seide,* und zwar sowohl der Grège als auch der Ouvrées. Unter dem Vorsitz von C. Semenza (Italien) wurden neue Aufmachungsarten studiert, die den modernen Verarbeitungsmethoden in der Zwirnerei, Färberei und Weberei besser entsprechen als die bisher übliche Strangenform. Insbesondere standen die Vor- und Nachteile der Aufmachung der Seide auf Konen und auf zylindrischen Hülsen zur Diskussion. Es handelt sich dabei um ein sehr vielschichtiges Problem, das nur schrittweise einer Lösung nähergebracht werden kann. Abgesehen von technischen Fragen, die sich beispielsweise beim Entbasten und Erschweren oder beim Färben stellen, spielt auch die zollmässige Behandlung der Seide auf Konen in gewissen Ländern eine Rolle. Ebenso müssen mit neuen Aufmachungsarten auch die bisher üblichen Methoden der Verpackung und des Transportes angepasst werden. Um die Entwicklung auf diesem Gebiet weiter zu verfolgen, beschloss das Direktionskomitee, eine Spezialkommission einzusetzen, in der die daran interessierten Sektionen vertreten sein sollen.

Die zweite technische Konferenz war den Problemen der *Farbechtheit* der Seide und der Verbesserung der *Ausrüstung und Appretur* gewidmet. Sie wurde von Dr. H. J. Banhardt (Deutschland) geleitet und führte die Arbeiten fort, welche anlässlich einer Tagung in Zürich im Februar 1967 begonnen und seither in den einzelnen Ländern weiterbehandelt wurden. Zur Diskussion stand insbesondere ein schweizerisch-französischer Vorschlag zur Aufstellung einheitlicher Normen über die Farbechtheit der verschiedenen Artikel aus Seide hinsichtlich Licht, Wasser, Waschen, chemische Reinigung usw., wobei auch auf die

Bedürfnisse der modernen Textilpflegekennzeichnung Rücksicht genommen wurde. Es gelang, über die Einheitsnormen eine weitgehende Einigung unter den europäischen Ländern zu erzielen. Gewisse Details bleiben noch zu bereinigen, während die Produktionsländer Japan und Korea die gesamte Frage noch weiter studieren werden. Besonders wertvoll war die positive Mitarbeit der Vertreter massgebender Farbstoff-Hersteller, welche durch die ständige Verbesserung der für die Seide benötigten Farbsubstanzen einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Echtheitsprobleme leisten.

Das Direktionskomitee sprach sich auch für die Förderung der *Produktion der Rohseide* aus und begrüsste alle Massnahmen auf diesem Gebiet. Mit Genugtuung nahm es von den entsprechenden Anstrengungen Kenntnis, welche insbesondere in Japan und Korea unternommen werden. Es appellierte an die übrigen Produktionsländer, ihre Pläne zur Förderung der Produktion von Cocons und Rohseide unentwegt weiterzuführen und mitzuhelfen, der stets wachsenden Nachfrage nach Seide in aller Welt besser genügen zu können.

Die nächste Sitzung des Direktionskomitees soll 1969 in Deutschland stattfinden, während für 1970 wieder ein internationaler Seidenkongress, voraussichtlich in Paris, in Aussicht genommen wurde. P. S.

«Qiana» in den Haute-Couture-Kollektionen

In den Kollektionen der Pariser Haute Couture trat jetzt erstmals Du Ponts neue Faser «Qiana» in Erscheinung. Zu den Häusern, die Modelle aus «Qiana» vor Presse und Einkäufern zeigten, gehörten Balmain, Dior, Laroche, Scherrer, Patou, Lanvin, de Rauch, Ricci, Venet, Féraud, Armand, Cardin, Chanel und Ungaro. Alles in allem sind etwa 100 Modelle aus «Qiana» in den Haute-Couture-Kollektionen für Herbst und Winter.

Die Stoffe stammten von den folgenden fünf europäischen Haute-Nouveauté-Webern: L. Abraham, Zürich und Paris, Bianchini-Ferier, Lyon und Paris, Bucol (Buchet-Colcombet), Lyon und Paris, Litex-Nattier, Turin und Paris, und Staron, St-Etienne und Paris. Diese fünf Weber stellten den französischen Couturiers mehr als zwanzig verschiedene Stofftypen in mehr als 300 Farben zur Auswahl, darunter Double-Face-Gabardines und Ottomanes, stück- und garngefärbte Satins, samtähnliche Satin-Coupés, Crêpes, Jacquards, und in den Kollektionen sah man Modelle aus «Qiana» für jede Tageszeit, vom Nachmittagstailleur über schlichte wie anspruchsvolle Cocktailkleider bis zu reich bestickten, grossen Abendroben.

Am 27. Juni dieses Jahres hatte Du Pont den Namen «Qiana» als eingetragenes Warenzeichen für seine neue Textilfaser bekanntgegeben. Wie der Marketingdirektor der Textilfaserabteilung der Du Pont de Nemours International SA, J. R. Emery, erklärte, handelt es sich bei dieser Faser um dieselben chemischen Bindungen wie beim herkömmlichen Nylon. Die durch diese Bindungen verbundenen Molekularbausteine seien jedoch neu. Obgleich «Qiana» daher gattungsmässig als Nylon bezeichnet werde, unterscheide sich die neue Faser grundlegend von anderem Nylon. Stoffe aus «Qiana» hätten den Griff und das Aussehen von Seide und die ‚wash-and-wear'-Eigenschaften synthetischer Fasern.

Du Pont wird «Qiana» zunächst als Endlosgarn in 30 und 60 Denier und als Noppengarn in 130 Denier zu Preisen zwischen Fr. 55.— bis 80.— je kg anbieten.

Die Faser wird zurzeit in begrenzten Mengen in einer Versuchsanlage in Chattanooga, Tennessee, hergestellt. Weitere Anlagen sind dort im Bau, so dass mit erweiterter Produktion in der ersten Hälfte des Jahres 1969 gerechnet werden kann. Die für die Faser notwendigen Zwischenprodukte werden von Du Pont hergestellt.

Nach den Erklärungen von Direktor Emery sind bereits eine Reihe von Patenten erteilt oder angemeldet worden, die sich auf die chemische Zusammensetzung und die Herstellung von «Qiana» beziehen. Das Warenzeichen «Qiana» dürfe nur für Stoffe verwendet werden, die zu 100 % aus der neuen Faser bestehen und entsprechend den von Du Pont aufgestellten Qualitätsrichtlinien hergestellt werden.

Spinnerei, Weberei

Lufttechnik in Textilbetrieben

Projektgrundlagen und Baukonstruktion

(2. Fortsetzung des Lehrganges «Lufttechnik in der Textilindustrie»)

Friedrich Stoll, Dipl.-Ing., c/o Luwa AG, Zürich

Das Ziel der Projektierung ist das Einplanen bzw. Vorplanen einer Anlage, die dem Zwecke einer wirtschaftlichen Herstellung des *Endproduktes* dient.

Die Sicherheit einer zweckentsprechenden Projektierung steht und fällt mit der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Projektgrundlagen und den verfügbaren Informationen.

Achtung: Die Richtwerte lt. Anhang erfolgen ausdrücklich ohne Verbindlichkeit. Auch eine Grobplanung muss sich bereits und ausschliesslich auf eine konkrete Vorlage bzw. ein festumrissenes Projekt stützen können.

Abgesehen von den physikalischen Gegebenheiten ist es nicht möglich, allgemeine Richtlinien von ausreichender Genauigkeit und Zuverlässigkeit zu erstellen. Auf der Basis solcherart vergleichender Betrachtungsweise von nicht identischen Projekten ermittelte Werte bezüglich Ausstattung, Platzbedarf und Verbrauch sind ebenfalls nicht schlüssig und enthalten im Falle ihrer Anwendung das Risiko krasser Fehldispositionen grundsätzlicher Art.

1. Uebersicht

Um die zunehmende Bedeutung des Spezialgebietes der Lufttechnik in der Textilindustrie zu verstehen, ist es notwendig, zunächst einige geschichtliche Gedanken über die Entwicklung der Textilindustrie selbst zu rekapitulieren.

Die Entwicklung setzt ein mit der Faserverarbeitung auf industrieller Basis, d. h. mit von Wasserkraft oder Dampfmaschinen als zentraler Energiequelle betriebenen Fabriken. Mittels natürlichen Luftzuges und später über Düsenbefeuchtungssysteme wird versucht, den Verarbeitungsprozess zu begünstigen.

Markstein bildet die Elektrifikation der Industrie. Zur örtlichen Befeuchtung über Druckluft-Sprühdüsensysteme kommt die zwangsläufige Luftzirkulation mittels elektrisch angetriebener Ventilatoren, daran anschliessend die Hinführung von unbehandelter Luft in die Produktionszonen über Verteilkanäle. Das System wird nach der Jahrhundertwende abgelöst durch die erstmalige Anwendung